

Volkstrauertag 2019 AD in Bargum/Högel (Mat 25:31-46)

47 Namen von Gefallenen, dazu vier Heimatvertriebene – was für eine riesige Anzahl für ein Dorf von unserer Größe! Wenn man von einer damaligen Bevölkerung von ungefähr 600 ausgeht, waren davon in etwa 300 männlich. So ist ungefähr jeder sechste Mann in Bargum im Krieg geblieben. Aber die Kinder und die Alten sind ja gar nicht eingezogen worden. Wenn man die 47 herunterrechnet auf die männliche Bevölkerung zwischen 18 und 40 Jahren – leider weiß ich da natürlich keine genauen Einwohnerzahlen von der männlichen Bevölkerung in dieser Altersschicht – dann sind es aber selbst bei relativ vorsichtiger Schätzung $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{3}$ aller Männer, die damals in in der Altersgruppe in Bargum gelebt haben, die aus dem Krieg nicht mehr zurückgekehrt sind. Und auf der Karte konnten wir sehen, dass es teilweise Haus bei Haus war, dass die Familien einen und teilweise ja sogar auch zwei Gefallene zu beklagen hatte. Am extremsten hat es Soholmbrück getroffen, wo aus sechs Häusern acht Männer in den Krieg gezogen sind, von denen nur ein einziger lebendig zurückgekehrt ist. Was ist Bargum, was müssen die Bargumer Familien damals zerrissen worden sein von Trauer und Schmerz, von Verlust und Verzweiflung, wie unzählig viele Tränen sind hier geflossen und in wie viel Herzen ist es düster geworden.

Die Welle von Trauer und Verzweiflung war damals so mächtig und viele dachten bestimmt, dass das Leben nie wieder normal werden würde und der Alltag nie wieder zurückkehren könnte. Und heute können die meisten von uns mit dem Namen der Liste gar nichts mehr anfangen, wir müssen uns anstrengen, uns an sie zu erinnern. Für uns ist das Leben absolut normal, und der Alltag im positiven Sinne beherrscht bei uns die Szene, und wir können den Schrecken der damaligen Tage nur schwerlich nachvollziehen. Das will

ich uns auch gar nicht vorhalten, denn es kann letztlich kaum anders sein. Menschlich ist es kaum anders möglich.

Göttlich aber schon. Im Evangelium eben haben wir gehört, wie am Ende aller Zeiten die Menschen aus allen Völkern vor Jesu Thron versammelt werden. Und dann, so haben wir gehört, wird es darum gehen, was wir getan haben, bzw. nicht getan haben. Jedes Stück Brot, das wir einem hungernden Bruder Christi gegeben haben, bzw. jedes Glas Wasser, dass wir einer dürstenden Schwester Christi vorenthalten haben, wird dann wichtig sein, wird dann ewigen Wert, bzw. ewigen Unwert haben. Vor Gott ist nichts und niemand vergessen, keine Not und kein Elend, aber auch keine Liebe und Gnade. Während es bei uns immer weniger gibt, die mit den Namen der 47 noch etwas anfangen können, sind sie bei Gott nicht vergessen, weder sie noch ihre Taten. Jedes kleine Werk der Barmherzigkeit, das sie womöglich in den düsteren Tagen des Krieges getan haben, ebenso wenig wie unnötige Grausamkeiten, zu denen sie sich womöglich haben hinreißen lassen. Ja, Jesus geht ja so weit zu sagen, dass wir jedes kleine Werk der Barmherzigkeit, das wir tun, ihm tun und dass wir jede Grausamkeit, zu der wir uns hinreißen lassen, ihm selber antun. Es ist nichts egal, und nichts ist vergessen vor Gottes Angesicht, in seinem Herzen.

Das ist einerseits tröstlich, gerade auch angesichts der Tatsache, dass bei uns diese Menschen immer mehr in Vergessenheit geraten. Und andererseits sollte es uns aber auch beunruhigen, weil eben alles zählt, weil auf uns alle diese göttlichen Fragen zukommen werden: Was hast Du an Gutem und Bösem getan, bzw. unterlassen? Wo und wie hast Du Dich für den Frieden eingesetzt? Was ist Dein Beitrag, so klein er auch scheinen mag?

Und ich meine, gerade wenn wir auf dieser Karte sehen, dass in unserem Haus oder in unserem Nachbarhaus oder in unserer Straße Menschen gelebt

haben, die der Krieg viel zu früh der Blüte ihrer Jahre niedergemäht hat, dann sollte es uns Ansporn sein, uns mit ganzer Macht dafür einzusetzen, dass so etwas nicht wieder passiert, egal wie weit diese Zeit für die Jüngeren von uns emotional entfernt ist. Und wir sollten uns umso mehr und für den Frieden einsetzen und für den Frieden danken, wenn wir bedenken, dass ja Bargum nicht das einzige Dorf ist, sondern dass praktisch alle Dörfer Europas so betroffen sind und in fast allen Dörfern Europas Ehrenmähler mit langen Namenslisten stehen und dass Deutschland der Ausgangspunkt und Schuldige für diesen riesigen, blutigen Krieg war und unser Land wahrlich nicht für eine gute Sache gekämpft hat; ganz im Gegenteil.

Und während wir hier im wahrsten Sinne des Wortes Gott sei Dank nur Karten zeigen, auf denen Menschen eingetragen sind, die vor 75 und mehr Jahren im Kriege zu Tode gekommen sind, wissen wir ja alle, dass in anderen Ländern wie Syrien, Irak oder Jemen aktuell ganz ähnliche Karten gezeigt werden könnten, auf denen Menschen eingetragen sind, die diese Woche, diesen Monat und dieses Jahr im Krieg zu Tode gekommen sind. Natürlich können wir nicht einfach in diese Länder fahren und da für Frieden sorgen, aber sie nicht zu vergessen, für sie zu beten, Gott um Frieden zu bitten, ihm für den Frieden hier zu danken und den kleinen Frieden in Haus und Dorf, in Nachbarschaft und Land, im Umgang miteinander hier im analogen Leben und im Internet zu fördern, das können wir schon.

Und als Christen können wir das tun in der Gewissheit, dass es sich immer lohnen wird, weil wir als Christen eben darauf vertrauen können, dass bei Gott nichts umsonst und vergessen ist, dass kein Wort und keine Tat, und sei sie noch so unbedeutend, vergessen wird, sondern eben bei ihm ewigen Wert oder Unwert hat. Und so stärke der Gott des Friedens uns darin, sein

Werk des Friedens mit voranzutreiben, der Vater, der Sohn und der Heilige
Geist. Amen